sich erhebenden Höhe des Rahlengebirgs (noch jetzt Leopoldsberg genannt) eine Burg und St. Georgskapelle und verlegte hierher seine Residenz, die er vorher zu Mels hatte. In dem Leopolds neue Burg unweit von der alten Fabiana lag, welche damals schon Wien hieß, aber durch die Ungarn ganz herabgekommen war, legte Leopold den ersten Grund zu dem Glanze der spätern Kaiserstadt. Alle Kirchen und Klöster seines Landes empfingen Beweise seiner Freigebigkeit. Besonders erfreute sich das Kloster Mels (s. d. Art.), wo sein Vater Benedictiner eingeführt hatte und er selbst sich den 1. Mai 1106 mit Agnes, der Tochter des Kaisers Heinrich IV., trauen ließ, seiner Gattin; es erhielt von ihm ansehnliche Schenkungen und vorzüglich auf sein Betreiben die Exemption von der Gerichtsbarkeit des Bischofs von Passau. Leopold betete unweilen mit den Mönchen zu Mels im Chor; allein der muthige und tapfere Vetter, welcher nach ihm unter seinem Bildniß zu Klosterneuburg befindlichen Maß fast 7 Schuh hoch war, wußte auch siegreich das Schwert zu schwingen; dieß bewies er im J. 1117, als er die in Oesterreich eingefallenen Ungarn tapfer zurückschlug. Einen Anrißkrieg führte er nie; sein Volk unter dem Schutze des Friedens auf eine höhere Stufe der Ordnung und Kultur zu heben, galt ihm unendlich mehr. Wohl aber leistete er auswärtigen, von ihren Feinden ungerecht bedrängten geistlichen Fürsten Hilfe mit den Waffen. Was man ihm vorwirft, ist, daß er sich von Heinrich V. habe verletten lassen, zuletzt Kaiser Heinrich IV. zu verlassen (1105), um dafür von dem aufständischen Sohne dessen Schwester Agnes, die Wittve Friedrichs von Hohenstaufen, zur Gemahlin zu bekommen; dieß hatten ihn zu diesem Schritte sowohl das Beispiel der anderen Fürsten als auch Heinrichs IV. seine eitle Verheißungen einer Veröhnung mit dem papste vermocht. Nach Kaiser Heinrichs V. Tode J. 1125 brachten die zu Mainz versammelten Fürsten durch eine Vorwahl drei Fürsten, unter diesen den Markgrafen Leopold, in Vorschlag, es denen der Kaiser gewählt werden sollte; allein Leopold hat unter Thränen und auf den Knien, nicht mit dieser Würde zu verschonen. Durch diese seine Demuth wurde der christliche Fürst, der aber der Geistlichen und Armen (wie ihn sein Sohn Otto, Bischof von Freising, nennt), den die weltliche Stimme seiner und der folgenden Zeit nicht dem Beinamen des Frommen, des Gütigen, des Freigebigen beehrte, seinem Lande erhalten. Er wirkte er in gewohnter Weise eifrig fort, stiftete das Cistercienserkloster Heiligentreu, baute Gemeinschaft mit seinen Vettern Heinrich und Leopold die Benedictinerabtei Kleinmariagzell und führte in der wichtigsten seiner Stiftungen, zu Klosterneuburg, regulirte Chorherren von der Regel des hl. Augustin ein. Den Bau einer Collegiate für zwölf weltliche Chorherren und einen Pfarrer hatte Leopold schon 1106 begonnen und 1108 vollendet; sie lag nicht ferne von Wien und

dem Leopoldsberge, an der Stelle, wo der Sage nach Leopold auf der Jagd den Schleier wieder gefunden, welchen eines Tages ein Windstoß, da Leopold und Agnes eben von der Burg auf ihr schönes Land herabschauten, von Agnes' Haupte gerissen hatte. Der erste Propst dieser Stiftung (Klosterneuburg) war Otto I. Sechs Jahre nachher (1114) ließ Leopold durch den genannten Propst, weil er selber sich dessen unwürdig hielt, den Grundstein zu einer größern Basilika legen. Nach dem Tode des ersten Propstes ernannte Leopold seinen 14jährigen Sohn Otto, den nachherigen Bischof von Freising, zum Propst, stellte aber zugleich als dessen Stellvertreter den Mönch Opold auf. Als Otto einige Jahre darauf von Paris, wo er studirte, mit Reliquien für Klosterneuburg heimkehrte, wurden dieselben mit großer Feierlichkeit hier zur Verehrung reponirt. Nachdem aber Otto Cistercienser und Abt im Kloster Morimund geworden, führte endlich Leopold im J. 1133, weil ihm die Säkularcanoniker zu lauschiene, Regularcanoniker des hl. Augustin ein. Die neue, schon 1114 begonnene Basilika wurde erst 1136 vollendet und eingeweiht. Als erster Propst stand dem regulirten Chorherrenstift Hartmann vor, bisher Propst zu Chiemssee, später (1141) Bischof von Brigen; er war ein heiliger Mann, der seinen Conventualen weise und erprobte Ordensgebräuche aufzeichnete. Sein Nachfolger wurde Marquard, ein Bruder des berühmten Abtes Gerhoh von Reichersberg. Leopold der Heilige starb am 15. November 1136 allgemein betrauert. Von 18 Kindern, die ihm Agnes geboren, überlebten ihn 6 Söhne und 5 Töchter, unter denen Otto, der Bischof von Freising und Geschichtschreiber, Leopold und Heinrich (Jasomirgott), die beide nach einander dem Vater in der Regierung folgten, und Konrad, Erzbischof von Salzburg, hervortraten. Agnes, seine Gemahlin, folgte ihm den 24. September 1157 in das Grab nach. Beide erhielten ihre Ruhestätte in der Gruft zu Klosterneuburg. Durch Bulle des Papstes Innocenz VIII. d. d. 6. Januar 1485 wurde Leopold in die Zahl der Heiligen aufgenommen und seitdem als Landespatron von Oesterreich verehrt. Am 15. Februar 1506 erfolgte die feierliche Erhebung seiner Reliquien in Gegenwart des Kaisers Maximilian I., der im herzoglichen Mantel, mit einer Zinkenkrone auf dem Haupte und mit gefalteten Händen andächtig hinter Leopolds Sarg einerschritt. Noch bewahrt das ehrwürdige Stifft diesen kostbaren Schatz und andere Ueberreste, wie den Reisealtar des Heiligen, den Schleier seiner Gemahlin, die Brautkleider Leopolds und Agnesens in Restkleider verarbeitet. (Vgl. Surius, Vitae Sanct. XI, 354 sq.; B. Poltzmann, Compendium vitae et miraculorum S. Leopoldi, Monast. Neuburg. 1591; Hier. Pöz, Hist. S. Leopoldi, Viennae 1747; Leopold der Heilige, Schutzpatron von Oesterreich, Wien 1835; Max Fischer, Schilderung des Stiffes und der Stadt Klosterneuburg,